

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

6.12.1908 (No. 378)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. Dezember.

№ 378.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1908.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. November d. J. gnädigst geruht, den Ober-Postpraktikanten Wilhelm Schudnell aus Rastatt zum Postinspektor beim Postamt 1 in Mannheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. November d. J. gnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrat Hermann Beck zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofs zu ernennen.

Die Uebertragung einer Stelle für Hilfsreferenten bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe an den Ober-Postpraktikanten Malzacher aus Freiburg i. B. mit Wirkung vom 1. Januar f. J. ab hat die Höchstdenkswürdige Bestätigung erhalten.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Dezember d. J. wurde dem Aktuar Karl Großholz beim Bezirksamt Rastatt die etatsmäßige Amtsstelle eines Actuars beim Bezirksamt Alchern übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. November d. J. wurde Betriebsassistent Georg Haag in Waldshut nach Erzingen versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Badische Historische Kommission.

Der Festakt zum 25jährigen Jubiläum.

Karlsruhe, 5. Dezember.

Der Badischen Historischen Kommission war es heute vergönnt, ihr 25jähriges Bestehen in Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin durch einen Festakt zu feiern, der einen erfreulichen Einblick in die gewissenhafte Arbeit und die verdienstvollen Erfolge dieser von Großherzog Friedrich I. zur Erforschung der Heimatgeschichte gegründet und stets in reichstem Maße geförderter Körperschaft gewährte. Die Mitglieder der Kommission und Ehrengäste hatten sich bereits im Sitzungssaal der Ersten Kammer der Landstände versammelt, als Ihre Königlichen Hoheiten den Saal betraten. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise ließ sich durch den Wirklichen Geheimrat Kammerherrn von Chelius vertreten. Ferner wohnten u. a. Großhofmeister Dr. v. Brauer, Staatsminister Dr. Freyher v. Dusch, der Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherr v. Marschall, Finanzminister Dr. Ing. Honell, der Minister des Innern Freiherr v. Bodman, die Wirklichen Geheimräte Dr. Reinhard und Dr. Freyher v. Babo, sowie Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Böhm der Feier bei. Der Vorstand der Kommission, Geh. Hofrat Professor Dr. Dobe-Freiburg, eröffnete den Festakt mit einer längeren Ansprache, in der er einen großzügigen, allgemeinen Ueberblick über die Entwicklung der badischen Geschichtswissenschaft gab und dabei die Erforschung der Heimatgeschichte als einen der edelsten Zweige moderner Kulturpolitik bezeichnete. Er schilderte wie die Wissenschaft der Landesgeschichte in früheren Jahrhunderten nur kümmerlich gedieh, wie sie dann unter Großherzog Karl Friedrich in eine neue Epoche trat und wie sie durch Großherzog Friedrich I. in der Historischen Kommission eine gesicherte Stätte für ihre erste wissenschaftliche Weiterentwicklung gefunden hat. Sodann sprach der Redner dem Landesherren, der Großherzoglichen Regierung und den Landständen für alle in reichem Maße der Historischen Kommission erwiesene Förderung und Unterstützung herzlichsten Dank aus, mit dem Wunsche, daß die freundlichen Gesinnungen der Kommission auch weiterhin erhalten bleiben mögen. Nach Bekanntgabe der neuernannten Ehren- und korrespondierenden Mitglieder und nach Mitteilung der zahlreich eingegangenen Glückwünsche und wissenschaftlichen Gaben, darunter von der nachbarlichen „Kommission zur Herausgabe elsässischer Geschichtsquellen“, von Geh. Rat Dr. Wagner, von Hofrat Marc Rosenbergs u. a. schloß Professor Dobe mit einem besonderen Dank an Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin, Höchstdenkswürdigem dem Festakt Würde und Glanz verleihen, und an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise für die Entsendung eines Vertreters zu der Feier, die erfüllt ist von dem dankbaren Andenken an den verewigten Großherzog.

Hierauf ergriff Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Wort zu etwa folgender Ansprache:

Mein lieber Herr Professor! Darf ich zunächst in erster Linie meinen warmempfundnen Glückwunsch entbieten zu Ihrem heutigen Ehrentage. Sie haben uns in scharf umrissenen Zügen die Tätigkeit meines teuren, in Gott ruhenden Vaters und sein Bemühen sowie sein Interesse für diese Ihre Schöpfung gekennzeichnet. Er weiß heute sicher im Geiste unter uns, und sein Segen weist fernherhin über dem Werk, an dem er sich so lange Jahre hat erfreuen können. Seien Sie überzeugt, daß es mir

auch bezüglich der Historischen Kommission ein herzlichliches Anliegen ist, dieselben Bahnen zu wandeln, wie er, und daselbe warme Interesse zu pflegen für alle die Aufgaben, die Sie sich vorgenommen haben und die zum Teil vollendet sind. Ihre Arbeiten bilden ein wertvolles Gebäude, das zum Wohle des ganzen Landes reichen Nutzen gebracht hat und auch in Zukunft bringen möge, zur Hebung des historischen Sinnes in unserer Heimat, des Verständnisses der historischen Entwicklung der Dinge, und der Festigung der vaterländischen Gesinnung. In diesem Sinne beglückwünsche ich Sie nochmals aufs herzlichste.

Staatsminister Dr. Freyher v. Dusch sprach namens des Staatsministeriums und als Vertreter des Unterrichtsministeriums herzlichste Glückwünsche aus. Die Kommission kann mit Stolz, so führte er weiter aus, auf ihre 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Sie ist ihrer Aufgabe, die Geschichte des Landes zu pflegen und zu fördern, in vollstem Maße gerecht geworden. Die Kommission hat es übernommen, die Geschichtsquellen zu sichten, zu sammeln und offenzulegen, sie hat uns bereits eine Reihe geschichtlicher Werke geschaffen, und wir dürfen hoffen, daß die bedeutendste Aufgabe, die Schaffung einer zusammenfassenden Geschichte des badischen Fürstentums und des Landes, ihrer Vollendung näher rückt. Herzlichen Dank all den Männern, die an der Erforschung der badischen Geschichte mitarbeiten. Besonders freut es uns, den Präsidenten in voller Mäßigkeit vor uns zu sehen. Die Aufgabe der Regierung war eine schöne und ihre Würde eine leichte, die Kommission hat sich aus eigener Kraft entwickelt, und die Regierung hat nur insoweit Unterstützung geleistet, als sie die materiellen Mittel zur Verfügung stellte. Sie wird auch in Zukunft die Arbeit der Kommission nach Kräften fördern. Möge die Badische Historische Kommission sich stets als lebendiges Glied in dem Organismus deutscher Geschichtsforschung erweisen.

Der Sekretär der Historischen Kommission, Geh. Archivar Dr. Krieger, gab einen ausführlichen Ueberblick über die vielseitige Tätigkeit der Kommission während der verfloffenen 25 Jahre. Er wies auf die reichen Staatszuwendungen hin, die im ganzen gegen 400 000 M. betragen haben, und hob die warme Fürsorge und Förderung hervor, die die Kommission Großherzog Friedrich I. verdankt. In kurzer Zeit hat die Historische Kommission aber auch die Ueberzeugung gewinnen können, daß sie sich in gleicher Weise auch des Interesses und der Förderung Großherzog Friedrichs II. erfreuen dürfe. Mit dem Wunsche, daß nach einem weiteren Vierteljahrhundert die Kommission ebenso befriedigt wie jetzt auf ihre Tätigkeit zurückblicken möge, schloß Dr. Krieger die überblickliche Darstellung dieses bedeutungsvollen Abschnittes geistlicher wissenschaftlicher Arbeit. In einem geschlossenen etwa einstündigen Vortrag über die einflussreichen landständischen Vertretungen in den Ländern, die das Großherzogtum heute umfaßt, gab darauf Geh. Hofrat Prof. Dr. Gotthelf Heibelberg einen klaren Einblick in die Bedeutung und die Errungenschaften heimischer Geschichtsforschung. Professor Dobe verließ nach seiner Freude über die der Kommission an ihrem Ehrentage zuteil gewordene Anerkennung, die sie zu eifriger Weiterarbeit ermutige, dankbaren Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog die eindrucksvolle Feier.

Sehnsucht nach deutsch-östr. Zwischenfällen.

SRK. Berlin, 4. Dezember.

Ein französisches Blatt weist mit Wohlbehagen auf Neuerungen deutscher Zeitungen zu den Vorgängen in Prag hin und will daraus auf eine Erkaltung der Beziehungen zwischen Berlin und Wien schließen. Mit einem odit wird dann noch die Neuigkeit angebracht, Fürst Bülow neige seit einigen Tagen dazu, die österreichische Balkanpolitik etwas waghalsig zu finden, und die Dinge in Prag mühten ihn noch mehr verstimmen.

C'est connu à fil blanc. Ueber den ausfichtslosen Versuch, die Zahl der Gegner des Freiherrn v. Mehrenthal noch um den Fürsten Bülow zu vermehren, braucht kein Wort verloren zu werden. Der zwischen den Zeilen zu lesende Wunsch aber, aus der Verletzung von vier Reichsdeutschen während der Prager Krawalle möchte sich in Deutschland eine populäre Aktion zur Förderung unseres Bündnisverhältnisses mit Oesterreich-Ungarn entwickeln, wodurch die Donaumonarchie auf andere Verbindungen hingewiesen würde, zeigt deutlich, wie und wo man eine erklärliche Wallung unseres Nationalgefühls zur Erschütterung des Vertrauens zwischen den beiden Kaiserreichen mißbrauchen will. Für einsichtige Politiker bedurfte es solcher ausländischen Winke nicht, um die Unzumutbarkeit eines reichsdeutschen Eingreifens in den böhmischen Nationalitätenstreit, richtiger in revolutionäre Antriebe der Tschechen gegen die habsburgische Dynastie, zu erkennen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 4. Dez.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bg.): Wir wünschen die Bestimmungen für die Gärtnereien durch ein besonderes Gesetz zu regeln.

(Mit zwei Beilagen.)

Immerhin erkennen wir an, daß die Rechtslage in den Gärtnereien durch den jetzt vorliegenden Entwurf gefördert wird. Abg. Zil (Ztr.): Ich möchte die Regierung bitten, bei der bevorstehenden Revision der Verordnungen für Motorbetriebe nicht Bestimmungen zu treffen, die zuungunsten des Handwerkes ausschlagen können.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Diese Besorgnis ist überflüssig. Das Handwerk wird durch diese Revision nicht benachteiligt werden.

Abg. Frey v. Camp (Reichsp.): Herr Trimborn scheint unseren Antrag nicht verstanden zu haben. Es handelt sich in dieser Novelle darum, den Begriff Fabrik durch Gewerbebetriebe, in denen mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden, zu ersetzen. Es wäre ein Übel, nun dem Bundesrate es zu überlassen, diesen mühsam zustande gebrachten neuen Begriff durch Verordnungen wieder illusorisch zu machen.

Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg: Ich bitte, auch den Antrag Schmidt-Altenburg abzulehnen. Die praktische Handhabung des Gesetzes erheischt es, daß der Weg der Verordnungen beschritten werden muß.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Auch wir stimmen gegen diesen Antrag. Dadurch würde die ganze Verordnungstätigkeit des Bundesrates lahmegelegt werden. Unser Antrag bezweckt die Ausdehnung der Altersschutzbestimmungen auf alle Gärtnereibetriebe und nicht auf die gewerblich betriebenen Gärtnereien.

Abg. Cuno (fr. Sp.): Auch wir sind gegen den Antrag Schmidt-Altenburg. Die Regelung der Verhältnisse im Theaterwesen halten wir für dringend erforderlich. Kein Gewerbebetrieb ist so erswerlich und von Strafbestimmungen bedroht als der Theaterbetrieb.

Ab. Trimborn (Ztr.): Wenn wir erst daran gehen, Bundesratsverordnungen zu fassen, so dürfen wir auf ein fruchtbares Gebiet stoßen und viele andere bedenkliche Verordnungen aufheben müssen. Deshalb wollen wir uns vor diesem ersten Schritt hüten und den Antrag ablehnen.

Abg. Noltenhörn (Soz.) tritt für erhöhten Schutz der Angestellten in Gast- und Schankwirtschaften ein.

Sodann folgt die Abstimmung. Die Abstimmung über den Antrag Albrecht (Soz.), wonach Werkstätten mit ausschließlich Familienbetrieb nicht unter die Bestimmungen der Vorlage fallen sollen, bleibt zweifelhaft. Es wird Sammelstimmung nötig. Für den Antrag stimmen 149, gegen denselben 103 Abgeordnete. Der Antrag ist somit angenommen. Im übrigen bleibt unter Ablehnung aller sonstigen Änderungsanträge der § 154 unverändert. Die Resolutionen der Kommissionen werden angenommen.

Damit ist die Novelle in zweiter Lesung angenommen und die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Samstag, 11 Uhr: Erste Lesung des Etats. Schluß 5 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 3. Dezember.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die 1. Beratung des Etats und das Besoldungsgefeß.

Staatssekretär Schow führt aus: Das Rechnungsjahr 1907 hat mit einem Fehlbetrage von 12 400 000 Mark abgeschlossen. In den Fehlbeträgen ist nicht einbezogen der Ausfall, den die Ueberweisungssumme gebracht haben, der seinerzeit auch noch über sieben Millionen betrug. Das Defizit erscheint umso größer, als die Einnahmen einzelner Ressorts in die Höhe gegangen sind. Die Betriebsverwaltungen haben etwa 19 1/2 Millionen mehr Einnahmen erzielt, gegenüber stehen aber 33 Millionen Mehrausgaben. Die Zölle haben über 44 Millionen mehr eingebracht als veranschlagt war. Das laufende Rechnungsjahr wird mit einem Mehrfehlbetrage von 112 1/2 Millionen Mark gegenüber dem berechneten Defizit abschließen. Mit einem Ausfall ist ferner zu rechnen bei der Erbschaftsteuer im Betrage von 12 Millionen, bei der Post- und Telegraphenverwaltung in Höhe von 8 1/2 Millionen und den Reichseisenbahnen von 9 1/2 Millionen. Durch die Modernisierung der ganzen Staatsverwaltung, besonders der Dezentralisierung und Vereinfachung des Betriebes soll fortan der Aufwand verringert werden. Das Gesamtergebnis ist, daß der Etat für 1909 eine Verschlechterung von 80,8 Millionen aufweist. Am schwersten drücken den Etat die vorgesehenen Mindereinnahmen und der Umstand, daß die Marine zu erheblichen Mehrausgaben veranlaßt ist. Erfreulich ist, daß die Zuschüsse für die Kolonien um 13 Millionen zurückgegangen sind. Recht unerfreulich ist es, daß wir 600 Millionen als Schakanweisungen haben vorsehen müssen. Eine weitere Belastung bildet die Besoldungsaufbesserung. Der Etat ist so aufgestellt, als ob vorläufig eine Finanzreform und eine Besoldungsaufbesserung nicht vorhanden sei. Kommen beide zu einer befriedigenden Verabschiedung, so wird es möglich sein, diese Reichseinnahmen und Ausgaben einzustellen und vor das Haus zu bringen.

Abg. Sped (Zentr.): Wir haben bei den einzelnen Ressorts des neuen Etats ganz vergeblich Abstriche erwartet, aber die Ausgaben sind nach wie vor recht reichlich bemessen. Es sollen im kommenden Jahre allein 3 Linienfahrzeuge und 3 große Kreuzer sowie 2 kleine Kreuzer auf Stapel gelegt werden. Vor Ueberführung im Bau neuer Typen muß gewarnt werden,

denn wir wissen nicht, ob sie sich bewähren werden. Eine Verlangsamung werde auf das Ausland zweifellos zurückwirken. (Der Reichskanzler tritt den Saal.) Der Kolonialetat sehe jetzt günstiger aus, die Reichszuschüsse seien geringer geworden. Doch sei nur vielfach eine Verschiebung der Ausgaben auf das folgende Jahr vorgesehen. In der Verwaltung sind überhaupt keine Ersparnisse beabsichtigt. In Ostasien haben alle Staaten ein geringeres Detachement als wir. Die Verwaltung des Reiches deckt nicht einmal ihren eigenen Bedarf. Selbst die Postverwaltung schließt mit einem Defizit ab. Es scheint, daß gerade dort zu viel Beamte vorhanden sind. Gerade die Steuern, die die besitzenden Klassen treffen sollten, weisen erhebliche Mindererträge auf. Es freut mich, daß die Reichsregierung endlich klar und entschieden auf die Seite unseres treuen Bundesgenossen Oesterreich getreten ist. (Allseitiges lebhaftes Bravo.) Deutschland atmet auf, als das erlösende Wort fiel. (Sehr richtig.)

Abg. Baffermann (natl.): In der Ausführung des Reichsmarinegesetzes sind schwere Mißgriffe vorgekommen. Was die Post anlangt, so wünschen wir, daß sie den Weg, den sie mit dem 10-Pfennigtarif für Briefe Amerika gegenüber beschritten hat, auch den Nachbarstaaten gegenüber betritt. (Sehr richtig.) Beim Militäretat werden verschiedene Reichssubventionen an Privatfabriken, die Luftschiffe bauen, sehr wünschenswert gewesen. Gegen eine Normierung der Dienstpflicht bei der Kavallerie und Artillerie auf 2 Jahre sind wir ganz entschieden. Zum Marineetat ist zu sagen, daß wir unsere Flottenvorlagen niemals behandeln können, ohne an unser Verhältnis zu England zu denken. Die Invasionsrede des Lord Roberts bestand aus Phantasien. Wenn England die allgemeine Wehrpflicht einführen will, so gratulieren wir ihm dazu. (Sehr richtig.) Einer vertragsmäßigen Feststellung des gegenseitigen Stärkerhältnisses widersetzen wir entschieden. Auch bei dem geplanten Flottenbauprogramm müssen wir bleiben. Ein häufigeres Infunktionstreten des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten begrüßen wir. Dann dürfte auch eine besondere Vertretung der Bundesstaaten im Auslande unnötig sein und viel Geld gespart werden können. Mit der ausländischen Presse müßte von Berlin aus besser Fühlung genommen werden, wie es zum Beispiel von Paris und London aus geschieht. Mit dem Vorgehen der Regierung in Marokko sind wir im allgemeinen einverstanden. Bezüglich der Orientpolitik ist wohl nicht zu befürchten, daß wir alle Sympathien in der neuen Türkei durch die neuesten Ereignisse verloren haben. Interessant wäre es zu erfahren, warum der Botschafter in der kritischen Zeit nicht in Konstantinopel weilte und warum Deutschland über Bosnien und Bulgarien nicht rechtzeitig informiert wurde. Der Gedanke einer Konferenz ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. Deutschlands Festhalten an der Dreihundpolitik billigen auch wir. In Italien hat man jetzt wieder die Richtigkeit dieser Politik anerkannt. Zu bedauern sind die Exzesse in Prag und daß energische Maßnahmen erst so spät getroffen wurden. Wir können von unseren Bundesgenossen wirksamen Schutz der Deutschen verlangen. (Sehr richtig auf allen Seiten des Hauses.) England beunruhigt Deutschland durch seine Sucht nach Bündnissen, die doch alle eine Spitze gegen Deutschland haben. Frankreich treibt umfangreiche Kolonialpolitik. Amerika und Japan reden sich wie junge Riesen und in der Türkei wie in Persien bricht eine neue Zeit an. Die durch alle diese Punkte erschwerte auswärtige Politik erfordert die besten Männer an der Regierung, an der Presse und im Parlament. Wenn es gilt, die nationale Würde zu wahren, waren Parlament und Volk in Deutschland stets einig. Wir hoffen, auch diesen Schwierigkeiten gewachsen zu sein.

Italiens Auslandspolitik. (Telegramme.)

Rom, 4. Dez. In der fortgesetzten Debatte über die auswärtige Politik ergriff heute der Minister des Aeußern, Tittoni, das Wort und führte u. a. aus: Die parlamentarische Erörterung der auswärtigen Politik war notwendig, um die öffentliche Meinung, die in diesen Fragen in Verwirrung und Erregung war, aufzuklären und die Volksvertretung zu veranlassen, durch ihr Votum nicht allein ein Urteil über die Vergangenheit, sondern auch eine bestimmte Richtung für die Zukunft zu geben. Diese Erörterung kann den Interessen Italiens keinen Schaden bezuschlagen. Die jüngst an der Universität Wien vorgelassenen Konflikte kann man nur bedauern, und ich bedauere sie lebhaft. Natürlich können wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs mischen, es ist aber den verbündeten und befreundeten Regierungen gestattet, sich gegenseitig in vertraulicher Weise auf Tatsachen aufmerksam zu machen, die bei den Völkern Sympathien oder Groll erwecken können. Das habe ich getan und bin dabei auf die beste Aufnahme gestoßen.

Man mag die Annexion Bosniens und der Herzegowina vom Standpunkte der internationalen Doktrin oder der internationalen Praxis betrachten, sie kann nicht als eine Frage angesehen werden, die nur die Türkei und nicht die anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages angehe. Oesterreich-Ungarn, das eine einseitige Lösung der Frage der geschlichen Lösung mit Zustimmung aller interessierten Mächte vorschlag, hat in Europa eine schwierige und ungewisse Lage geschaffen, die auf die innere Lage anderer Staaten Rückwirkung hatte und auch unsere Politik stark gestört hat. Der Redner wies dann darauf hin, daß auch Oesterreich-Ungarn das Prinzip der Unverletzlichkeit der Verträge ohne Zustimmung der Signatarmächte in dem Protokoll der Londoner Konferenz am 17. Januar 1871 proklamiert habe. Er (der Redner) habe daher alsbald die Zweckmäßigkeit der Konferenz anerkannt und sich in diesem Punkte in Uebereinstimmung mit dem russischen Minister des Aeußern, Iswolski, befunden, der sich in dieser Angelegenheit nach Paris, London und Berlin begeben habe.

Sodann kam der Minister auf die Behauptung des Deputierten Barzilai zu sprechen, daß Oesterreich-Ungarn durch einen von seinem Botschafter an den Unterstaatssekretär Maffei gerichteten Brief die Abtretung des Trentino versprochen habe, sobald Oesterreich-Ungarn zur Annexion von Bosnien schreite, und daß angeblich Artikel 8 des Dreihundbundesvertrages Italien Kompensationen sichere

für den Fall, daß Oesterreich-Ungarn von Status quo im Orient zu seinem Vorteil verändere. Der Minister erklärte, seine Amtsvorgänger hätten bei der Uebergabe der geheimen Dokumente ihm gegenüber einen solchen Brief nicht erwähnt, und er habe auch niemals von der Existenz eines derartigen Schreibens gehört. Trotz der insolge der Behauptung Barzilai angeordneten sofortigen Nachforschungen in allen Archiven des Ministeriums des Aeußern sei der Brief nicht gefunden worden. Es gehe hieraus hervor, daß man die Abtretung des Trentino bei den Verhandlungen zum Abschluß und zur Erneuerung des Dreihundbundes niemals besprochen habe.

Was den Dreihundvertrag angeht, so sei dieser Punkt delikat, da man den Inhalt des Vertrages nicht ohne Zustimmung der mitbeteiligten Parteien bekannt geben könne, aber er bestätige, daß, bevor man an die Annexion Bosniens dachte, auch abgesehen von dem Bündnisvertrag, die Interessen Italiens in Mazedonien und Albanien durch den Dreihundvertrag garantiert wurden. Hieraus gehe hervor, daß diese Garantie die Eventualität neuer Okkupationen ins Auge faßte, sich also nicht auf die bereits vollzogene Okkupation Bosniens beziehen konnte.

Der Minister erklärte, er habe Sympathie für Serbien und Montenegro, und er fuhr dann fort: Italien müßte den beiden Ländern aber daselbe sagen, was Rußland ihnen gesagt hat, nämlich, daß wir zu ihren Gunsten nur eine diplomatische Aktion unternehmen können. Wir haben sie deshalb ermahnt, sich nicht auf Abenteuer einzulassen, deren Folgen sie allein zu tragen haben würden. Uebrigens müssen Serbien und Montenegro ihre Irrtümer einsehen. Was die Türkei anbetrifft, so hat die dort in friedlicher Weise durchgeführte Revolution gezeigt, einen wie reinigenden Einfluß die Freiheit ausübt. Italien begrüßt das neue Regime in der Türkei mit Sympathie. Wir haben mehr als andere ein Interesse, es zu unterstützen, und daß die Türkei glücklich und stark sei.

Unsere Bemühungen um den Frieden und den Fortschritt der Balkanstaaten vereinigten sich mit denjenigen der anderen Mächte, besonders mit denjenigen Rußlands. Wir haben uns bemüht, Rußland und Italien in nähere Beziehungen zu bringen. Die Annäherung Italiens und Rußlands sei heute eine vollendete Tatsache, die nicht ohne wichtige Folge für die Zukunft sein werde.

Ich frage mich — fuhr Minister Tittoni fort — ob die jüngsten Ereignisse unsere Haltung gegenüber den verbündeten Staaten und befreundeten Nationen ändern müssen. Ich glaube fest, daß wir in unserer Politik der Bündnisse und Freundschaften, die wir bisher verfolgt haben, verharren sollen, da dies die einzige Politik ist, die unseren Interessen entspricht und die Italien machen kann. Das Bündnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, dem wir treu bleiben, darf kein Hindernis sein für unsere traditionelle Freundschaft mit England, für unsere erneute Freundschaft mit Frankreich und für unsere jüngste Verständigung mit Rußland.

Tittoni schloß mit dem Wunsche, daß die parlamentarische Debatte fruchtbar werden möge für die Regierung, für das Land und für das Parlament.

Nachdem sodann mehrere Redner die von ihnen eingebrachten Tagesordnungen begründet hatten, ergriff Ministerpräsident Giolitti das Wort und erklärte: Es ist das erste Mal, daß das italienische Parlament so gründlich die äußere Politik bespricht. Fortis habe gestern erklärt, daß die Aufrechterhaltung des Friedens für Italien von größtem Interesse sei. Italien befinde sich in einem Stadium der Entwicklung. Die Lösung großer Probleme, die das wirtschaftliche, soziale und politische Leben des Landes betreffen, sei unmöglich ohne eine Politik des Friedens. Zu den bedeutungsvollsten Pflichten gehöre es, für die vollständige Sicherheit des Landes zu sorgen, aber man müsse das nicht unter lärmenden Maßnahmen tun.

Redner erklärte weiter, er sei mit Bissolati völlig darin einig, daß es heute zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien keine Differenzen geben könne, die nicht beizulegen wären. Das Land hat das Recht, in klarer, bestimmter und ungewandelter Weise zu erfahren, welche Absichten das Parlament und die Regierung haben. Daher verlange er, daß man unumwunden erkläre, ob man die Politik, welche die Regierung befolgt, und die sie in Zukunft zu befolgen beabsichtigt, billigt oder nicht. Der Dreihund hat eine sehr lange Friedensperiode geschickt, die dem Lande dazu verhalf, einen so schnellen Aufschwung zu nehmen, wie keine der benachbarten Nationen. Aber es bleibt noch viel zu tun übrig, und es muß dringender dafür noch etwas geschehen. Dazu brauchen wir vor allem Ruhe und absolute Sicherheit im Innern und nach außen. Unsere Väter haben uns das Vaterland gegeben. Wir müssen es glücklich und stark machen und ihm Achtung verschaffen. (Sehr gut.) Man darf diese Aufgaben der gegenwärtigen Generation nicht durch Verzagtheit und Ungebuld in Frage stellen. Ein Land von 34 Millionen Einwohnern, die eine Sprache sprechen, einer Nation angehören und eine glorreiche Geschichte von 2000 Jahren hinter sich haben, kann und darf nicht an seiner Zukunft zweifeln. — Hierauf wurde der Vertrauensantrag Fusinato angenommen.

Die Lage am Balkan. (Telegramme.)

Paris, 5. Dez. Der dem Ministerium des Aeußern nachstehende „Petit Parisien“ meldet aus Wien: Baron Lehrenthal habe zu Persönlichkeiten, die sich mit ihm über die Truppenverlegungen nach Bosnien unterhielten, gesagt: Diese Maßnahmen zielen auf Serbien und Montenegro hin. Wenn diese beiden Länder nicht aufhören, uns herauszufordern, haben wir die Absicht, im nächsten Frühjahr ihnen eine gute Lektion zu geben. Bezüglich der Türkei erklärte Lehrenthal, wir machen die größten Anstrengungen, uns mit der Türkei zu verständigen und Dank der beiderseitigen Stellungnahme habe ich die beste Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Angelegenheit.

Konstantinopel, 4. Dez. Das Protektorat über die türchisch-montenegrinischen Verhandlungen ist gestern unterzeichnet worden. Alle strittigen Grenzpunkte mit Ausnahme von Fozero wurden Montenegro zuerkannt.

Konstantinopel, 5. Dez. Bei den Parlamentswahlen sind bisher 200 Deputierte gewählt worden; davon sind 150 Mohammedaner, 33 Christen und 2 Israelliten.

Der Zusammenstoß an der montenegrinischen Grenze. Budapest, 5. Dez. Neuere Nachrichten aus Bosnien scheinen laut „Köln. Ztg.“ zu bestätigen, daß an der montenegrinischen Grenze ein Zusammenstoß statt-

fand. Er soll sich am Sonntag, den 29. November, zwischen einer aus 70 Mann bestehenden Abteilung des 3. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 88 und einer großen montenegrinischen Bande hart an der Grenze, jedoch auf Herzegowinischer Seite zugetragen haben. Erst wären der Oberleutnant Traittler und zwei Infanteristen aus dem Hinterhalt erschossen worden, unmittelbar darauf sei die ganze Bande zum Vorschein gekommen. Die österreichische Abteilung gab Feuer, wodurch 34 Montenegriner getötet wurden.

Dagegen wird aus Wien, wie es heißt, von amtlicher Seite, gemeldet: Die Gerüchte von einem Ueberfall auf eine österreichische Patrouille bei Bilek sind unwahr. Der angeblich bei dem Ueberfall getötete Leutnant Traittler hat wegen einer Liebesangelegenheit Selbstmord begangen.

Die Unruhen in Persien. (Telegramme.)

Teheran, 4. Dez. Die Einwohner Astrabads wandten sich telegraphisch an die Gesandtschaften in Teheran mit der Bitte, ihren Einfluß für die Wiederherstellung der Konstitution und baldigste Einberufung des Parlaments geltend zu machen.

Täbris, 5. Dez. Gestern wurde ein Meeting abgehalten, an dem ungefähr 3000 Armenier und Muselmanen sowie Sattar Khan und Bugio Khan teilnahmen. Die muselmanischen Redner forderten dazu auf, auf der Abjektivung des Schah zu bestehen. Ein Armenier trat dafür ein, daß sich beide Nationen zum Kampfe gegen den gemeinsamen Feind vereinigen sollten.

Großherzogtum Baden. Karlsruhe, 5. Dezember.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin wohnten heute vormittag von 10 Uhr an im Sitzungssaal der Ersten Kammer im Ständehaus der Festigung der Badischen Historischen Kommission an, die aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens und der diesjährigen Hauptversammlung der Kommission stattfand. Auf die Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Geheimen Hofrats Professors Dr. Dobe, antwortete Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit einer Ansprache, worin Höchstselber der Kommission Seine Glückwünsche darbrachte. Die Sitzung währte bis nach 12 Uhr. Auf 1 Uhr waren sämtliche Teilnehmer der Hauptversammlung zur Frühstücksstafel in das Großherzogliche Palais geladen. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin weilten bis gegen 4 Uhr im Kreise der Versammelten.

Gegen abend hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge der Geheimräte Dr. Freiherr von Babo und Dr. Nicolai.

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns geschrieben: Die berühmte italienische Tragödin Eleonore Duse wird am Montag ihr hiesiges Gastspiel mit „La Gioconda“ beginnen. Die Berichte der deutschen Presse über das Auftreten der einzigartigen Künstlerin lauten übereinstimmend begeistert. In der „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 330) wird von ihr gesagt: Wir denken kaum an die bestimmte Rolle zurück, die Frau Duse gerade gespielt hat — was bleibt, vor allem ist es die Erinnerung an einen Frauentyp, der in jedem seiner unergreiflichen Züge das Leuchtend durchsichtige, vom tiefsten Leid und Glück des Lebens geprägte, edle Wesen einer großen, und das heißt reifen Seele scheint. — Das Schauspiel bringt in den kommenden Wochen zunächst Wiederholungen der Stücke, welche in dieser Spielzeit ihre Erstaufführung erlebten: „Candida“ (10. Dezember), „Das Weib des Uria“ (11. Dezember) und „Mauserung“ (15. Dezember). Das Weihnachtsspiel „Sonnenquaden“ wird am Samstag den 19. Dezember, nachmittags 5 Uhr, zum ersten Male gegeben. Schon heute sei darauf hingewiesen, daß am Montag den 28. Dezember „Die Rabensteinerin“ von Wildenbruch als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen in Szene gegeben wird. An Opernaufführungen sind vorgesehen: „Der Affenspiegler“ (12. Dezember), „Tiefeland“ (13. Dezember) und „Jigunerbaron“ (14. Dezember). Humperdincks „Hänsel und Gretel“ ist auf Freitag den 18. Dezember angelegt. Die erste Aufführung der neu entworfenen Oper „Orpheus und Eurydice“ von Glud soll am 21. Dezember stattfinden.

(Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Zur Feier des 70. Geburtstags Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise fand am Donnerstag abend im Großherzoglichen Konservatorium für Musik hier ein Festakt statt. Er wurde durch das „Ave verum“ von Mozart eingeleitet, welches durch die Orchesterklasse der Anstalt unter Direction des Herrn Hütsch zum Vortrag gebracht wurde. Hierauf gedachte der Direktor, Herr Hofrat Professor Ordensstein, in einer Ansprache an die Lehrer und Schüler der mannigfachen Förderungen, die das Großherzogliche Konservatorium seiner hohen Protektion zu verdanken hat. Er schilderte, wie sie seit der Begründung der Anstalt das Gedeihen derselben mit stets gleichem Wohlwollen unterstützte und wie sie mit dauerndem fördernden Interesse auch die Fortschritte und die spätere Laufbahn einzelner besonders begabter Schüler begleitet hat. Ein von der Chorklasse unter Direction des Herrn Professor Scheidt vorgetragenes Gebet, welches Felix Baumbach zu einer Komposition von Kremfer eigens für die Feier gedichtet hat, bildete den stimmungsvollen ausklingenden Schluß der schönen Feier.

(Bürgerausschuffung.) Am Donnerstag den 17. d. M. nachmittags 3 Uhr, wird eine Bürgerausschuffung stattfinden, in welcher u. a. folgende Gegenstände zur Beratung stehen werden: Abänderung der Grundbesitz über die Anstaltungs- und Einkommensverhältnisse der städtischen Beamten (Beamtenstatut) und Bewilligung außerordentlicher Zulagen an die städtischen Beamten; Abänderung der Grundbesitz für die Ordnung der Dienst- und Einkommensverhältnisse der städtischen Arbeiter (Arbeiterstatut) und Bewilligung außerordentlicher Zulagen an die städtischen Arbeiter; Abänderung der Gehaltsordnung für die Lehrer der städtischen Volksschule und der Grundbesitz über die Gewährung von Zuschüssen zu den Ruhegehalten von Hauptle-

ren der städtischen Volksschule und zur Hinterbliebenenversorgung solcher Lehrer.

(Sonntagsruhe.) Unterm 13. August d. J. hat das Komitee zur Erreichung der vollständigen Sonntagsruhe in Gemeinschaft mit einigen kaufmännischen Hilfsvereinigungen beim Stadtrat beantragt, daß das Ortsstatut über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dahin abgeändert werde, daß Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonn- und Feiertagen vorbehaltlich der durch Reichsgesetz festgelegten Ausnahmen nicht beschäftigt werden dürfen. Der Stadtrat hat über diesen Antrag die hier bestehenden kaufmännischen Organisationen und die Handelskammer gehört. Im allgemeinen erklärten sich die Verbände der Handelsgewerben für die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe, während die Verbände der selbständigen Kaufleute (Detailisten) und die Handelskammer den Zeitpunkt für die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe noch nicht für gekommen erachten, zumal eine neue reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsruhe in Aussicht stehe. Auf eine von verschiedenen kaufmännischen Hilfsvereinigungen bei sämtlichen hiesigen interessierten Geschäften (1400) angestellte Umfrage erklärten sich 555 für Einführung gänzlicher Sonntagsruhe, 120 für Einschränkung der bisherigen Sonntagsruhe und 283 für Beibehaltung der bisherigen Sonntagsruhe, während 9 keine Sonntagsruhe wünschten. Der Stadtrat hält es für das Zweckmäßigste, mit einer Entscheidung über den Antrag des Komitees so lange zu warten, bis feststeht, ob nicht in nächster Zeit die Materie reichsgesetzlich neu geordnet wird. Sollte dies nicht innerhalb des nächsten Jahres geschehen, so wird der Stadtrat in eine nochmalige Prüfung der Frage eintreten und eine entsprechende örtliche Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe herbeiführen.

(3. Künstlerkonzert — Konzertdirektion Hans Schmidt.) Morgen, Sonntag, spielt im Museumssaal das Brüsseler Streichquartett unter Mitwirkung von Walter Pöschel (Klavier). (Näheres im Inseratenteil.)

Z. Klavierabend Anna Mager.) Im Vorprogramm der Musikbildungsanstalt veranstaltete Fräulein Mager, Lehrerin der höheren Klavierklasse ihren ersten historischen Klavierabend, dessen Programm Klavierwerke Joh. Seb. Bachs und seiner Söhne umfaßte. Den Beginn der Vorträge machten des großen Meisters sog. „Goldberg Variationen“ in G-dur, deren Ausführung eingehende und liebevolle Beschäftigung mit dem umfangreichen Werke erkennen ließ. Mit ihrer gut gerüsteten Technik bewältigte die Spielerin die mannigfaltigen diesbezüglichen Anforderungen der einzelnen, rhythmisch die verschiedensten Variationen, wußte ferner die thematischen Gebilde wirksam gegen einander abzuheben und die Gesangsstellen mit klugem Anschlag wiederzugeben, so daß der Weisfall nach der auch als Gedächtnisleistung sehr anerkennenden Wiedergabe ein besonders lebhafter war. In Kompositionen von Phil. Emanuel, Friedemann und Joh. Christian Bach, von denen namentlich eine Sonate des erigenannten interessierte, zeigte die Künstlerin dann weiterhin ihre gebiegenen pianistischen Eigenschaften, wie ihren Geschmack in der musikalischen Auffassung der einzelnen Werke. Auch für diese Darbietungen fand sie lebhaftes Verständnis und warme Anerkennung seitens der zahlreichen Zuhörer.

(Mita Sacchetto.) Die bekannte Tänzerin Mita Sacchetto führte gestern im Museum vor zahlreichem, sehr gewähltem Publikum ihre Tanzpoesien vor. Wie Jadora Duncan, so pflegt auch Mita Sacchetto, unterstützt durch eine schlanke, geschmeidige Gestalt, lebendiges Mimenspiel und geschmackvoll gemischte Kostüme eine ästhetische Bewegungskunst in einer temperamentvollen Darstellung der Ausdrucksfähigkeit des Tanzes. Sie tanzte gestern bei stimmungsvoller angepaßter Klavierbegleitung durch Herrn Roach Steineberg, auf dem in einen Laubhain verwandelten Podium, ein reizendes Menuett nach Mozart, einen beweglichen Liebesliederwalzer, ungarische und spanische Tänze, sowie einen sehr zahlreich fröhlichen Klavierwalzer. Mita Sacchetto besitzt das Material zu einer hervorragenden Mimikerin und eine feurige Energie des Charakterisierens, das zeigte sich in den spanischen Tänzen mit dem trocknen Wurf der Gebärden, den triumphierenden Hosen, in denen sie wohl ihr Bestes leistete. Der laute Beifall, den ihre mit viel Grazie und jugendlicher Verbe vorgeführten Darbietungen fanden, veranlaßte sie zu einigen Tanzgaben, die wieder lebhaften Applaus auslösten. Das Publikum hätte übrigens etwas höher gestellt werden sollen, auf den hinteren Reihen sah man fast nur die lebhaften Bewegungen des ausdrucksvollen Gesichtes der Tänzerin, die die Gesamtwirkung der Tanzpoesien leider zum Teil nur ahnen ließen.

S. Mannheim, 4. Dez. In der gestrigen Sitzung des Stadtrates wurde der Antrag der Theaterkommission, mit Herrn Intendant Dr. Högemann vom 1. September 1909 ab einen neuen, dreijährigen Dienstvertrag abzuschließen, genehmigt. Wegen der gleichzeitig beantragten Gehaltserhöhung erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

S. Mannheim, 4. Dez. Der gestern verhaftete 18 Jahre alte Rädereffelle Hermann Bergmeister von Haslach im Kinzigtal, der die Wuttat in der Seidenheimerstraße verübte, hatte sich bis um halb 11 Uhr in der Stadt herumgetrieben. Um diese Zeit betrat er eine Wirtschaft am Marktplatz und gestellte sich zu einem Arbeiter, dem er Bier bezogte und mit dem er ein Gespräch anknüpfte, wobei er u. a. fragte, ob man den Täter schon habe, wieviel er wohl bekommen werde und ob man im Landesgefängnis ausreichend zu essen bekomme. Die Auskunft schien ihn zu befriedigen. Um halb 11 Uhr verließ er mit seinem Bekannten die Wirtschaft und begab sich in den nahe gelegenen Gasthof „zum halben Mond“, wo er übernachtete und bis heute Mittag um halb 12 Uhr schlief. In den Fremdenzettel trug er seine Personalien bis auf den Namen richtig ein und nannte sich Berg. Als er heute Mittag in die Wirtschaft hinunterkam, ließ er sich ein Mittagessen geben. Dem Wirt stieg bei der Betrachtung des unbekanntes Gastes der Verdacht auf, daß er den gesuchten Mörder habe, der sich haben könne. Dieser Verdacht wurde zur Gewißheit, als er in der Zeitung las, daß der gesuchte Mörder eine grüne Ledertasche mit sich führe. Ein in dem Hause des Wirtes wohnender Nachbar Bergmeister sofort wieder und nun sagte der Wirt Bergmeister auf den Kopf zu, daß er das Mädchen totgeschossen habe. Bergmeister gestand nun sofort die Tat ein. Er will nicht wissen, wie er dazu gekommen ist. Zweifelloser aber sind getränkte Eitelkeit und Eifersucht mit im Spiele, denn er äußerte noch, daß er, als ihm das Mädchen im Ausgang der „Kaiserhütte“ gestand, daß es ein Verhältnis mit dem Gärtner habe, was es bisher immer abgegriffen hatte, in Zorn geraten sei und das Messer gezogen habe. Bergmeister ließ sich von dem herbeieilenden Schultheißen willig zur nahen Polizeiwache bringen, von wo er in einer geschlossenen Droschke in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Heute morgen wurde mit Hilfe eines Polizeihundes noch ein weiteres Beweisstück: ein blutbeflecktes Taschentuch, unter dem Kleiderhaken in der Kammer Bergmeisters gefunden.

Freiburg, 4. Dez. Der Heimatgeschichtliche Kreisgauverein Schauinsland hielt gestern seinen zweiten Vereinsabend in diesem Winter ab, bei welchem Herr Rechtsanwalt Stöbel, der frühere langjährige Vorsitzende des Vereins, einen Vortrag „Deutsches Recht im Volksmunde“ hielt. Der Redner gab eine gute Auswahl solcher

deutscher Sprichwörter, denen ein Rechtsgebante zugrunde liegt, und zeigte sehr anschaulich, wie treffend meist in diesen alten, bis auf den heutigen Tag noch allgemein gebräuchlichen Sprichwörtern der Sinn des Rechtes erfasst ist und wie kurz und bündig daselbe darin zum Ausdruck kommt. — Jüngst ist auch wieder ein neues Heft der vom Verein herausgegebenen illustrierten Zeitschrift „Schauinsland“ erschienen. Es ist das 2. Heft des 35. Jahrganges mit folgendem Inhalt: 1. „Des Schönbergs Schloß und Bauernhöfe“, von Pfarrer Decker in Ebringen, mit 7 Abbildungen, 2. „Die Grabkapelle Otto III. von Habsburg, Bischof von Konstanz und die Malerei während des Konstanzer Konzils“, von Prof. Dr. Max Wingenroth in Karlsruhe und Stadtpfarrer Dr. Gröber in Konstanz, mit 17 Abbildungen und 2 Farbdrucktafeln.

Karlsruher Kunstverein.

Im Karlsruher Kunstverein haben sich die einheimischen Künstler zu einer größeren Kollektion zusammengelassen. Es ist keine Karlsruher Kunstschau im Sinne eines geschlossenen und übersichtlichen Gesamtbildes des hiesigen Kunstlebens. Dazu fehlen zu viele, die gerade vor allem eine einseitlich durchgeführte Auswahl und Zusammenstellung. So richtet sich denn das Interesse mehr auf einzelnes als auf den Gesamteindruck. Manche haben auch ältere Arbeiten gebracht, wie z. B. Volkmann eine große, von 1902 bekannte Waldecke, Alice Trübner ihr ausgezeichnetes Kleiderstillleben, das in seinem feinen Geschmack und seiner gebiegenen malerischen Technik auch jetzt zu den besten Stücken der Ausstellung gehört. Wilhelm Trübner übertrug diesmal durch ein Bauernbild, in dem wir zwar den virtuosen Strich Trübners wiedererkennen, das aber in der farbigen Komposition, dem Gegensatz von Rot und Grün, den denkbar größten Bruch mit der alten Trübnerischen Tradition bedeutet. Als eine große Begabung — in der Größe der Formanschauung, wie in der Feinheit des koloristischen Gefühls — offenbart sich auch diesmal wieder Karl Höfer. Aber seine Art, künstlerisch große Gedanken im allerersten Stadium der Aufzeichnung als fertige Kunstwerke auszugeben, führt ihn immer weiter auf dem Weg einer bedenklichen Vernachlässigung der Ausführung. Es liegt eine sehr gefährliche Selbstzufriedenheit in dieser bewußten Vernachlässigung der eigentlichen Arbeit. Friedrich Fehr hat ein reich und tonig behandeltes holländisches Motiv (aus Nordwijk) ausgestellt; seine Weitergruppe „Waldecke“ wirkt dagegen in der Art der Detailbehandlung etwas illustrativ, auch schadet der etwas süßliche Pastellton der Natürlichkeit und Kraft der Farbe. Von einer unbefriedigenden Fruchtbarkeit der Phantasie und einer gewissen Kraft persönlicher Anschauung zeugen auch die Kompositionen von Otto Hildenbrandt. Nur fehlt eben dieser Reichtum der Naturanschauung das eigentlich Liebergebende und Notwendige des ersten Malens. Im einzelnen ist noch manche feine und gebiegene Arbeit vertreten — so u. a. ein in seinem perlmuttenden Ton sehr koloristisch empfundenes Strandmotiv von Gönz, ein etwas in weiblicher Weise solid und geschmackvoll gemaltes Stillleben von Hausen, eine farbig schön zusammengehaltene Medaillonlandschaft von Nagel, eine Schwarzwalddarstellung von Leiber u. a. Reich und tüchtig ist das Stillleben vertreten. Hier haben gerade eine Reihe von Karlsruher Künstlerinnen sich ihre eigene Art der Blumeninterpretation ausgebildet: so u. a. Berta Welte, Helene Strohmeyer in einer mehr naturalistischen Auffassung, Helene Albrichter in einer mehr stilisierenden Behandlung und Auswahl des Objekts. Von plastischen Werken hat Prof. Meist ein Brustbildnis Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich II. ausgestellt, das in der lebendigen Charakteristik und der schlichten Würde der Auffassung zu den besten Werken des Künstlers gehört. Interessante Arbeiten der keramischen Kleinplastik — namentlich mit richtigem Verständnis für das Material stilisierte Steingegensätze — hat Hermann Binz ausgestellt. K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 5. Dez. Ihre Majestäten der König und die Königin von Schweden trafen in Begleitung des schwedischen Ministers des Aeußeren heute vormittag hier ein und wurden am Bahnhofe von Seiner Majestät Kaiser Franz Joseph herzlich begrüßt. Ferner waren anwesend, die hier weilenden Erzherzöge und die Erzherzogin Maria Annunziata. Der Kaiser fuhr alsdann mit seinen hohen Gästen unter den Kundgebungen der Bevölkerung zur Hofburg.

Wien, 5. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an den Ministerpräsidenten, in dem der Kaiser allen, die zur Feier seines Regierungsjubiläums in Wort und Tat mitgewirkt haben, herzlichsten Dank ausspricht.

Wien, 5. Dez. In der gestrigen Versammlung deutschfreier Abgeordneter in Wien wurde der Zusammenschluß des deutschfreierlichen, deutschradikalen und deutschnationalen Verbandes zu einem „Nationalverband deutschfreierlicher Abgeordneter“ beschlossen.

Wien, 5. Dez. Entgegen den Meldungen tschechischer Blätter erfährt die „Neue Fr. Presse“, daß der Ministerpräsident zu den tschechischen Abgeordneten sich dahin geäußert habe, das Standrecht in Prag werde aufgehoben werden, wenn die Voraussetzungen, die für die Verfügung maßgebend waren, weggefallen sein werden, aber nicht einen Tag früher.

Paris, 5. Dez. Nach Meldungen des Generalgouverneurs von Französisch-Indochina wurde das Todesurteil an den vier Hauptankläglichen der geplanten Massenvergiftung französischer Kolonialtruppen in Hanoi am 3. Dezember vollstreckt. — Wie der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika meldet, ist es am 27. November bei Agan zwischen Spahis und 130 Ouled Deids zu einem Kampfe gekommen. Letztere ließen zahlreiche Tote zurück. Die französische Abteilung verlor ihren Führer und 13 Mann. Verstärkungen sind abgegangen.

Brüssel, 5. Dez. Die Deputiertenkammer beendete gestern nach sechstägiger Debatte die Diskussion über die Militäraufgabe. Der Ministerpräsident Vermeiren erklärte, die allgemeine Wehrpflicht ergebe mehr Soldaten, als Belgien nötig habe; deshalb werde er nicht für die Resolution Janssens, die die allgemeine Wehrpflicht proklamiert, stimmen, und ihr die einfache Tagesordnung gegenüberstellen. Der Kriegsminister, General Helldorff, ergriff hierauf nochmals gegenüber dem Abgeordneten Vermeiren das Wort und blieb

dabei, daß die belgische Armee die verlangte Friedensstärke nicht habe. Das einzige Mittel, den gesetzlichen Effektivstand zu erreichen, sei die Dienstzeit herabzusetzen. Schließlich wurde die einfache Tagesordnung Vermeiren mit 78 Stimmen gegen 70 Stimmen angenommen.

London, 5. Dez. Im Auswärtigen Amt eröffnete gestern Staatssekretär Grey die internationale Seerechtskonferenz. Alle großen europäischen Seemächte, auch Japan, Amerika, Spanien und Holland sind vertreten. Die diplomatischen Vertreter der meisten Mächte wohnten der Feier bei, um die Delegierten ihrer Länder einzuführen. Nachdem der Minister des Aeußeren die Versammlung begrüßt, bezeichnete er die Richtlinien, nach denen man nach englischer Auffassung auf der Konferenz vorgehen möge.

London, 5. Dez. Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, ist es fraglos, daß der chinesische Sondergesandte Laug Chao Ji den Auftrag hat, ein engeres Übereinkommen zwischen China und den Unionstaaten herbeizuführen. Es werde kein förmliches Bündnis erwartet, sondern ein Abkommen, welches das kürzlich zwischen Japan und Nordamerika abgeschlossene ergänzen soll.

Wien, 4. Dez. Gestern fuhr ein holländisches Kriegsschiff die Küste von Puerto-Cabello und Laguaira entlang, um gegen Venezuela zu demonstrieren.

Kingston (Jamaika), 5. Dez. General Fouchard, der für die Präsidentenwahl von Haiti kandidiert, und 30 Flüchtlinge aus Haiti sind gestern nach Port au Prince abgegangen.

Tanger, 5. Dez. Nachrichten aus Rabat zufolge hat der Stamm Zemur die Mahalla Mulay Hafids gestlagen und den von ihr gefangen gehaltenen Mulay Mohammed, einen Bruder Mulay Hafids, befreit und zum Sultan ausgerufen.

Verschiedenes.

Stuttgart, 5. Dez. Professor Schilling ist als Generalmusikdirektor dauernd in den Verband des Hoftheaters eingetreten.

Jnsbruck, 5. Dez. In den Tauern stürzte der Jagdpächter Alexander Rill ab und blieb tot liegen. Der Verunglückte ist das 4. Mitglied derselben Familie, die innerhalb eines Jahres den Tod in den Bergen fand.

Toulon, 5. Dez. Der Wochenschrift „Opinion“ zufolge hat Oberst Dupont eine neue Schnellfeuerkanone hergestellt, deren Gewicht erheblich niedriger ist, als das Modell 1907. Die Geschosse sind dieselben, nur die Pulverladung wird von 580 auf 700 Gramm erhöht werden.

Stand der Badischen Bank

am 30. November 1908.

| Aktiva. | |
|--------------------------------|---------------------|
| Metallbestand | 6 998 754 M. 70 Pf. |
| Reichsbankenscheine | 13 685 „ — „ |
| Noten anderer Banken | 911 490 „ — „ |
| Wechselbestand | 18 610 996 „ 16 „ |
| Vorratshilfen | 12 743 602 „ 75 „ |
| Effekten | 903 328 „ 06 „ |
| Sonstige Aktiva | 2 802 504 „ 99 „ |
| 42 984 356 M. 66 Pf. | |

Passiva.

| | |
|---|--------------------|
| Grundkapital | 9 000 000 M. — Pf. |
| Reservefonds | 2 250 000 „ — „ |
| Umlaufende Noten | 17 627 100 „ — „ |
| Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten | 12 715 296 „ 35 „ |
| An eine Rückbildungsfrist gebundene Verbindlichkeiten | — „ — „ |
| Sonstige Passiva | 1 391 960 „ 31 „ |
| 42 984 356 M. 66 Pf. | |

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 411 194 M. 99 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 5. Dezember 1908.

Hoher Druck hat sich seit gestern auf das Binnenland verlagert und entfaltet von da aus einen Ausläufer bis Schweden. Die Depression bei Island hat sich erheblich ausbreitet. Bis Westdeutschland herein ist trübes Wetter mit Regenfällen eingetreten; weiter ostwärts war es am Morgen bei leichtem Frost noch neblig. Die Depression wird sich voraussichtlich noch weiter geltend machen; es ist deshalb trübes und etwas wärmeres Wetter mit leichten Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 5. Dezember früh:

Lugano halbbedeckt — 1 Grad, Vercelli dünnig 9 Grad, Nizza wolkenlos 7 Grad, Triest bedeckt 6 Grad, Florenz wolkenlos 4 Grad, Rom wolkenlos 7 Grad, Cagliari wolkenlos 10 Grad, Brindisi wolkenlos 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| Dezember | Barom. mm | Therm. in C. | Abol. Feucht. in mm | Relativ. Feucht. in Proz. | Wind | Wimmel |
|----------------------------|-----------|--------------|---------------------|---------------------------|--------|---------|
| 4. Nachts. 9 ^U | 760.7 | 1.4 | 4.0 | 98 | Stille | bedeckt |
| 5. Morgs. 7 ^U | 759.6 | 1.3 | 4.8 | 94 | SW | „ |
| 5. Mittags. 3 ^U | 759.4 | 2.7 | 4.9 | 87 | SW | „ |

Höchste Temperatur am 4. Dezember: 1.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 5. Dezember 7^U früh: 0.3 mm. Wasserstand des Rheins am 5. Dezember, früh: Schutterinsel 0.95 m, gefallen 1 cm; Rehl 1.56 m, gefallen 3 cm; Magaz 3.21 m, gefallen 2 cm; Mannheim 2.01 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

an gros. Julius Strauss, Karlsruhe, an detail. Kaiserstrasse 189, zwischen Herren- und Waldstraße. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungs-, aller Arten Bekleidungs-, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handtaschen, Krawatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.



Orient-Teppich-Haus
Carl Kaufmann

Grossh. Bad. Hoflieferant Kaiserstrasse 157

Einziges Spezialhaus in echten orientalischen Teppichen im Grossherzogtum Baden.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

echten orientalischen Teppichen

in allen Grössen und Preislagen, passend als Weihnachtsgeschenke.

KARLSRUHE (Baden)

Gegründet 1836

S. MODEL

Hoflieferant

Erstes und elegantestes Modenhaus der Residenz

Die Geschäftsräume sind

Sonntags

bis abends geöffnet

Seidenstoffe und Sammete

Farbige Kleiderseide Christaline, Messaline 350 an
Crépe de Chine etc. von Mk. 200 an
Weisse Seidenstoffe in grosser Auswahl von Mk. 200 an
Farbige Blusenstoffe gestreift und kariert in allen Bindungen von Mk. 200 an
Eingrosser Posten schwarze Seide pro Meter Mk. 250
Ein grosser Posten helle Seide pro Meter Mk. 190
Samte für Blusen und Kleider in allen modernen Farben von Mk. 170 an

Kleiderstoffe

Einfarbige Kleiderstoffe in allen Farben in jeder Preislage v. Mk. 095 an
Gemusterte Kleiderstoffe in allen Bindungen v. Mk. 115 an
Schwarze Kleiderstoffe zu Gesellschaftszwecken v. Mk. 125 an
Helle Kleiderstoffe gestreift und kariert v. Mk. 080 an
Blusenstoffe gestreift und kariert v. Mk. 050 an
Wollmousseline u. Waschstoffe v. Mk. 050 an
Ein grosser Posten Kleiderstoffe einfarbig und gemustert per Meter durchweg Mk. 150
Reste in Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Seidenstoffen Weisswaren, tägl. aufgelegt mit 10% Rabatt

Damen-Konfektion

zu bedeutend reduzierten Preisen.

Wollblusen v. M. 8.— an
Seidenblusen v. M. 11.50 an
Samtblusen v. M. 12.— an
Tüllblusen v. M. 12.50 an
Jackenkleider v. M. 25.— an
Taillekleider v. M. 30.— an
Pelzjacken v. M. 135.— an
Pelz-Collars v. M. 8.— an
Schwarze Jackets v. M. 11.50 an
Schwarze Paletots v. M. 21.— an
Fancy-Mäntel v. M. 8.— an
Plüsch-Paletots v. M. 23.50 an
Morgenröcke v. M. 15.— an
Golf-Jacken v. M. 15.— an
Seidene Jupons v. M. 18.— an
Wollene Jupons v. M. 6.— an

Kinder-Konfektion

Woll-Kinderkleidchen 2.20 an
Schulkleider v. M. 9.50 an
Mädchen-Paletots v. M. 7.50 an
Baby-Mäntel v. M. 4.50 an
Kinder-Mützen, Hüte und Häubchen in allen Preislagen.
Knaben-Anzüge v. M. 6.— an
Knaben-Pi-jacks v. M. 11.— an
Knaben-Paletots v. M. 11.50 an
Kinder-Capes v. M. 7.50 an

Unterröcke

Wollene Jupons v. M. 4.— an
Moirée Jupons v. M. 7.— an
Seidene Jupons v. M. 18.— an
Wasch-Jupons v. M. 2.50 an

Weisswaren

Wollene Schlafdecken in neuesten Mustern von Mk. 875 an
Steppdecken doppelseitig Satin von Mk. 975 an
Bedruckte Künstler-Tischdecken Grösste Auswahl von Mk. 240 an
Teegedecke in weiss und farbig mit Hohlraum 6 und 12 Servietten von Mk. 150 an
Taschentücher in weiss und mit buntem Rand per Dtz. von Mk. 200 an

Damenwäsche

Taghemden mit Trümpfen und Feston von Mk. 175 an
Nachthemden mit Feston von Mk. 380 an
Beinkleider leicht und geraucht mit Stickerei von Mk. 200 an
Untertaillen mit Stickerei von Mk. 150 an
Nachtjacken in leicht und geraucht von Mk. 200 an

Ein grosser Posten weisse Schürzen

Halbfertige Roben und Blusen

Roben a. Batist, Tüll, Japon u. Wollbatist m. Stickereien u. Entredeux, glatten u. Faltenröcken von Mk. 1100 an
Blusen aus Batist, Japon u. Wollbatist mit eleg. Stickereien. — Neu aufgenommen! — von Mk. 440 an

Diverse

Gürtel in grosser Auswahl von Mk. 2.50 an
Ball-Echarpes bis zu eleg. Genre v. Mk. 2.— an
Herren- u. Damenplais v. M. 4.50 an
Kopftücher v. M. 2.25 an

Eröffnung

Weihnachtsausstellung

bei **Lina Berthold Wwe.**
19 Karl-Friedrichstrasse 19

Spezial-Geschäft in Schokoladen, Kakao, Tee, ff. Dessert, Marzipan, Honigkuchen, englische Biskuits etc.

In allen einschlägigen Artikeln für Puppenkauffäden und -Küchen die grösste Auswahl hier am Platze.

Grosse Auswahl in Königsberger und Lübecker Marzipan-Torten, sowie feinsten Dessert-Torten
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Winter-Sport

Ski

erstklassige Norweger, Schweizer und Schwarzwälder Marken.

Ski-Stiefel
Ski-Mützen
Ski-Handschuhe
Ski-Stöcke etc.
Rodel-Schlitten
Sweaters
Damen Rodelhosen \$ 639.81

Loden-Sport-Bekleidung

Preislisten gratis und franko

Otto Freundlieb

vorm. E. Dahlemann
185 Kaiserstr. 185
Telefon 1150.

3. Künstler-Konzert (Konzertdirektion Hans Schmidt) im Abonnement

Sonntag, den 6. Dezember 1908, im Museumssaal

Brüsseler Streichquartett.

Die Herren Franz Schörg, Hans Daucher, Paul Miry, Joseph Malkin. — Mitwirkung: Herr Walter Petzet (Klavier).

Programm: Beethoven: Harfenquartett, op. 74, Es-dur.
Brahms: Klavierquintett, op. 34, F-moll.
Tschaikowsky: Streichquartett, op. 11, D-dur.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.
Eintrittskarten: Saal 4, 8, 2 Mk., Galerie Mk. 2.50 und 1.50
im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Hans Schmidt, G. m. b. H., und an der Abendkasse.



Die Firma **Eduard Kettner, Köln a. Rhein,** Gewehrfabriken in Porz-Urbach bei Köln am Rhein und Suhl i. Thür. offeriert:

Doppelfinten, Büchsfinten, Doppelbüchsen, Dreilaufgewehre, Repetier- u. Einzellader-Büchsen in erstklassiger Ausführung mit höchster Schussgarantie. Zielfernrohre auf Kugelgewehre!

Floberts, Gartengewehre, Revolver, Automatische Pistolen. Sämtliche Gebrauchsgegenstände und Bekleidungsstücke für Jäger. Sämtliche Jagdmunition. Bei grösserem Bedarf in Jagdmunition besondere Offerte. — Oberländers Hundedressurapparate u. sonstige Bedarfsartikel für Hunde. Gewehre werden zur Ansicht und Probe gesandt, auch auf Wunsch auf meinen hiesigen Scheibenständen Reflektanten vorgeschossen. Bei Angabe, auf welche Waffe resp. Artikel reflektiert wird, steht die betreffende Preisliste gratis zu Diensten. **Auswahlsendungen auf Wunsch.** \$ 642

Thalia-Theater (Waldstrasse 26).

Der neue Spielplan des Thalia-Theaters bietet einen äusserst interessanten und reichhaltigen Unterhaltungsstoff. Hier, wie amüsiert man sich nicht, wenn die lustigen Filme an den Augen vorbeiziehen, als da sind: Appetitliche „Nachwirkung einer ausgezeichneten Mahlzeit“ (wohl bekomm' s!); der „Künstliche Saft“, der die Vachmuskeln des Publikums in gleichem Masse anregt, als er das Wachstum fördernd wirkt; das „Elektrik-Hotel“ schließlich macht seinem Namen alle Ehre: Alles, was Sinn für Humor und gute Laune hat, wird förmlich „elektrifiziert“. Erste Saiten werden aufgezoogen in der Szene „Des Weizhalses Tochter“ und dem Bilde „Lieber arm als schlecht“ mit seinem veröhnenden Ausgang. Das Programm wird vervollständigt durch die beiden Tonbilder „Mein Herr Marquis“ aus „Die Fiedermaus“ von Strauß und „Xylophonolo“ Ungarische Variationen, gesungen von Albert Müller, Berlin; die lehrreiche Aufnahme „Weis-Kultur in Piemont“, und eine weitere komische Szene „Arthur besucht seine Tante“.



Bitte überall zu verlangen
Schaller's Tee

Karlsruhe (Baden)